



Lernen voneinander: die Schüler der Volksschule Ruhstorf und der St.-Ulrich-Schule Pocking. – Foto: red

Integration durch Kooperation

Volksschule Ruhstorf und St-Ulrich-Schule arbeiten seit 25 Jahren zusammen

Pocking/Ruhstorf. 25 Jahre ist es nun her, dass eine Kooperation zwischen der Volksschule Ruhstorf und der St.-Ulrich-Schule Pocking geschlossen wurde. In dieser Zeit gab es viele Begegnungen zwischen behinderten und nicht behinderten Menschen – wovon beide Seiten profitieren.

Das „Internationale Jahr der Behinderten“, ausgerufen von den Vereinten Nationen im Jahr 1981, war der Beginn einer Zusammenarbeit zwischen der Volksschule Ruhstorf und der St.-Ulrich-Schule. Dabei öffneten sich beide Schulen und hielten gemeinsamen Unterricht, soweit dies eben möglich war und ist. Die Begegnungen erfolgen nach Möglichkeit monatlich und erstrecken sich in der Regel über zwei Jahre. Danach werden neue Kontaktklassen gebildet. Dieser Turnus hat sich bewährt und wird auch heute noch so durchgeführt – und das nach 25 Jahren.

Die Kinder mit geistigem Ent-

ANZEIGE

Ihre private
Kleinanzeige

Wir beraten Sie gerne!

(0851) 802 502

Passauer Neue Presse

Wir sind für Sie da. www.pnp.de

wicklungsbedarf kommen in die Volksschule und verbringen unter anderem gemeinsam die Pausen mit sehr vielen Kindern, beteiligen sich an Schulfesten und besonderen Schulfesten. Andererseits besuchen die Ruhstorfer Kontaktklassen regelmäßig auch die St.-Ulrich-Schule und wirken gemeinsam mit ihren Pockinger Freunden

dort an den Festen und Feiern aktiv mit. Mittelschüler lernen mit Menschen mit Beeinträchtigungen umzugehen und ihre Handicaps anzunehmen, dabei auch helfend einzugreifen, wenn es nötig sein sollte.

Die Schulleitungen, das Staatliche Schulamt im Landkreis Passau sowie die Regierung von Niederbayern unterstützen und unterstützen auch weiterhin die Begegnungen nach Kräften. Der pädagogische Wert einer solchen Integrationsmaßnahme steht für alle außer Zweifel. Für beide Schulen gilt: Bei diesen Begegnungen lernen die Schüler für das Leben und erwerben eine große Sozialkompetenz.

Beide Schulen wollen mit dieser kontinuierlichen Zusammenarbeit nicht nur die Möglichkeiten des gemeinsamen Lernens ausloten, den Verantwortlichen liegt vor allem auch daran, die künftigen erwachsenen Mitbürger für den Umgang und das Miteinander mit Mitmenschen mit Behinderungen zu sensibilisieren.

– red